

Verwaltung:
 Rathausgasse Nr. 5
 Telefon Nr. 21, interurbon.

Bezugsbedingungen:
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . K 3 20
 Halbjährig . . . K 6 40
 Ganzjährig . . . K 12 80
 Für Gilt mit Aufstellung
 ins Haus:
 Monatlich . . . K 1 10
 Vierteljährig . . . K 3 —
 Halbjährig . . . K 6 —
 Ganzjährig . . . K 12 —
 Fürs Ausland erhöhen sich die
 Bezugsgebühren um die höheren
 Beförderungs-Gebühren.

Eingeleitete Abon eme
 gelten bis zur Abbestellung.

Deutsche Wacht.

Schriftleitung:
 Rathausgasse Nr. 5
 Telefon Nr. 21, interurbon.

Veröffentlichung: Täglich (mit
 Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
 von 11—12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht
 zurückgegeben, namentlich Ein-
 sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
 nimmt die Verwaltung gegen
 Berechnung der billigst fest-
 gesetzten Gebühren entgegen.
 — Bei Wiederholungen Preis-
 nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
 jeden Mittwoch und Samstag
 abends.

Postkonten-Nr. 30.690.

Nr. 104.

Gilt Mittwoch, 30 Dezember 1908.

33. Jahrgang.

Die Hebe gegen die Ranner Sparkasse.

Die Interpellation des Abgeordneten Richard Marchl und Genossen an den Minister des Innern und an den Leiter des Justizministeriums, betreffend die gegen die Sparkasse der Stadtgemeinde Rann an der Save betriebene Boykotthebe hat folgenden Wortlaut:

Ein Glied in der Kette des gegen die Deutschen des Unterlandes betriebenen nationalen und wirtschaftlichen Kampfes bildet der von einem Konsortium slovenischer Volksverheer vor kurzem gegen die Sparkasse der Stadtgemeinde Rann eingeleitete Boykottkampf. Daß man in diesem, aus nationaler Gehässigkeit geführten wirtschaftlichen Kampf auch vor den unläutersten, verwerflichsten Mitteln nicht zurückscheut, geht schon aus der von den Befertigten am 26. November l. J. eingebrachten Anfrage hervor.

Bedauerlicherweise wird von den zuständigen Behörden diesem verheerenden Treiben nicht mit dem nötigen Nachdruck entgegengetreten; es erfreuen sich vielmehr, wie aus dem nachfolgenden zu entnehmen ist, diese der Behörde gut bekannten gewissenlosen Volksaufwiegler einer geradezu auffälligen Duldung und Nachsicht, die geeignet erscheint, sie in ihrem verwerflichen Unterfangen nur noch zu ermuntern.

Wie erwähnt, wurde von dem oben geschilderten Hebeconsortium nunmehr gegen die Sparkasse der Stadtgemeinde Rann, ein gut fundiertes und vorzüglich geleitetes, gemäß dem Sparassesserregulativ vom 2. September 1841 unter staatlicher Kontrolle stehendes Kreditinstitut, der Boykottkampf eingeleitet, einerseits deshalb, weil es ein deutsches Institut ist, andererseits aber aus dem Grunde, weil man von der beabsichtigten wirtschaftlichen Schädigung dieses

Kreditinstitutes eine Zunahme des Geschäftsganges des slovenischen Konkurrenzinstitutes in Rann, das ist der dortigen slovenischen Vorschufkassa (Posojilnica) erhofft.

Dieses Konkurrenzinstitut, welches eben nicht unter staatlicher Kontrolle steht, weist nämlich in seinem Rechnungsabluß für das Jahr 1907, unter anderem einen bedeutenden Rückgang sowohl in der Zahl der neueingetretenen Mitglieder, im Zuwachs an Einlagen, als auch hinsichtlich der im Laufe des letzten Gebahrungsjahres flüssig gemachten Darlehen auf. Während für das Jahr 1906 an neuen Mitgliedern dieser Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung (Posojilnica) 363, an neuen Schuldner 668, an neuen Einlagen 973.466 K 56 h und an neuausbezahlten Darlehen 511.386 K 13 h ausgewiesen wurden, weist der Rechnungsabluß für das Jahr 1907 an neuen Mitgliedern nur mehr 173, an neuen Schuldner nur mehr 413, an neuen Einlagen nur mehr 701.654 K 04 h und an neu bewilligten Darlehen gar nur mehr 254.860 K 87 h auf. Desgleichen verfügt die Posojilnica nur über einen Reservefonds von 20.000 K, dagegen die städtische Sparkasse über einen solchen in der Höhe von 59.855 K 02 h.

Um nun einerseits ein weiteres auf der realen Geschäftsgebarung und dem von der Bevölkerung gehegten begründeten Vertrauen beruhendes Aufblühen der Sparkasse der Stadtgemeinde Rann zu verhindern und dieses allbewährte Kreditinstitut zu schädigen, andererseits aber die Aufmerksamkeit der breiten Bevölkerungsschichten von dem offenkundigen, in der allgemeinen wirtschaftlichen Lage nicht begründeten Rückgang der slovenischen Vorschufkassa (Posojilnica) abzuziehen, wurde vom Reichsratsabgeordneten Dr. Bentović, der Mitglied der Direktion dieses Institutes ist, ein neuerlicher Vorstoß gegen die Sparkasse der Stadtgemeinde Rann

unternommen. In einer am 14. Dezember l. J. eingebrachten Interpellation, die sich auf einen von Unwahrheiten und Entstellungen strotzenden Zeitungsartikel stützt, wird unter anderem in gehässiger und tendenziöser Weise der Verwaltung der städtischen Sparkasse statutenwidrige Gebarung mit den Einlagen, „leichtsinig und gesetzwidrige Wirtschaft“ und ähnliches vorgeworfen.

Um nun diesem Vorstoß mehr Rückhalt zu verleihen und ihm die gewünschte Einwirkung auf die Bevölkerung zu sichern, wurde diese umfangreiche Interpellation in der Nr. 1, des national-radikalen Hebeblattes „Posavska Straza“ vom 10. Dezember 1908 abgedruckt. Diese Nummer wird nun in Tausenden von Exemplaren unter der Landbevölkerung verteilt und verbreitet. Auffallend ist nun, daß sie ohne Angabe des Druckortes, des Herausgebers (Eigentümers) und des verantwortlichen Redakteurs erscheinen konnte, ohne der Beschlagnahme zu verfallen. Ein Einschreiten deutscherseits bei der politischen Behörde l. Instanz hatte merkwürdigerweise nur den Erfolg, daß nachträglich auf den noch nicht verschickten und verteilten Exemplaren dieser Hebenummer Zettel, die die vermiften Angaben enthielten, aufgeklebt wurden.

Dies ein neuerlicher Beweis für die äußerst schwächliche, ja einseitige Haltung der politischen Behörde gegenüber diesen Verheerungsversuchen, eine Haltung, die fernerhin nicht mehr geduldet werden kann und die begreiflicherweise bei der deutschen Bevölkerung Ranns das Empfinden hervorrufen muß, daß sie dem fanatischen Treiben einiger weniger gewissenloser Heber schutzlos preisgegeben ist.

Bezeichnend ist die in der nämlichen Nummer enthaltene Notiz des Inhaltes, daß in Zukunft, um die Verurteilung wegen Verbreitung verheerischer, zum Boykottkampf aufreizender Flugblätter hintanzuhalten, besondere Druckschriften in Zeitungsform

Silvestermahnen.

Wachdruck verboten.

Skizze von Karl Ranisch-Dresden.

Nur noch sechzig Sekunden. Dann scheidet abermals ein Jahr, die Welt wird älter.

Er füllt die feingeschliffenen Römer bis zum Rand und wirft einen Blick in die Runde der zahlreich erschienenen Freunde und Bekannten. Dabei leuchtet sein Auge. Vor ihm eine goldene Zukunft, neues Wünschen, neues Hoffen — erreichbare Begriffe für ihn, während Tausende Schollen auf die Bahre ihrer vernichteten Existenzen werfen.

Neujahr!
 Und jetzt — jetzt verkündet der nahe Glocke eherner Mund.

Nur einen Augenblick tiefes Schweigen. Dann klirren im Akkord die Gläser aneinander.

„Prosit Neujahr! — Prosit! — Viel Glück! — Langes Leben, altes Haus,“ so schwirrt es durcheinander.

Der reich gallonierte Diener mit dem stumpfen Gesichtsausdruck öffnet auf seinen Wink die riesigen Flügeltüren, die zur geräumigen Terrasse führen.

Die Gesellschaft begibt sich hinaus.
 Eine kalte Winternacht schlägt um die erhitzten Gesichter. Niemand empfindet's.

Und während hier fortgesetzt heitere, animierte und brüsk herausgeforderte Glückwünsche hin- und herfliegen, steigt er langsam und unbemerkt die Freitreppe in den Garten hinab.

Er wandt zur Marmorfigur, auf deren Piedestal er sich mühsam stützt, als drohe er umzusinken.

Drüben um den Turm hängt fahlgelb und öde im ungewissen Lichte der Gaslampen die gähnende Himmelsleere.
 Er starrt hin.

Und jeder Glockenschlag, der herüberzittert, rührt an sein Herz.

Er wußte das, es würde auch heute wieder kommen — sein Silvestermahnen.

Und da ist er noch einmal jung und sieht sich wieder als den Jüngling, dessen breite Stirn von dunkler Lockenfülle dicht umrahmt ist.

Sie war damals ein liebliches, holdes Kind, das zwischen edlen Eltern aufblühte. Doch nein! — Kein Kind mehr, ein rosiges Mädchen, wandelnd im Abglanz jenes Jugendmorgens, wo sich in der Brust neue unbekannte Stimmen regen, wo der Blick schon und bang in des Lebens lichterfüllter Ferne die halbverhüllten Rätsel sucht, um dann zitternd in sich selbst zurückzuziehen.

So sah er sie.
 Von ihrer Schönheit gebannt hemmte er den Schritt.

Und sie stand da, seine Gegenwart nicht ahnend, gesenkten Blickes. Mechanisch drehten ihre Finger eine frischgebrochene Rose. Sie schien zu sinnen und hüll dem geheimnisvollen Leben zu lauschen, das wie ein Strom verborgener Quellen tief durch alle Faseru ihres Wesens kreiste.

„Fräulein,“ er trat näher und zog tief den Hut, „Fräulein,“ seine Stimme verlor sich in haltlosem Stammeln.

Sie erschrock und sah dann auf mit einem langen, langen Blick. Süßer, wonniger Frühling wars in ihr gewesen.

Von da ab kam er öfters und sie sprachen miteinander wie sorglos plaudernde Kinder.

Als er erfuhr, daß man sie Santuzza nenne, sagte er: „Wie komisch — Santuzza — Fräulein Santuzza — und doch, so schön klingt das.“

„Ja wirklich,“ fragte sie lächelnd und fügte dann wie entschuldigend an: „Meine Mutter wollte

das. Eigentlich heiße ich Elfriede. — Wir lieben aber so sehr die Musik.“

Und er nickte und sann.

„So traurig sind Sie manchmal“, sagte sie da. Ihre Blicke begegneten sich.

„Ich bin eigentlich nie lustig gewesen“, erwiderte er, „nein, wirklich nie. Ich muß immer an so vielerlei denken, — wie mal alles werden wird — und“

„Was denken Sie denn da?“

Er sann eine Weile nach, aber es fiel ihm gerade nichts ein. „Ach, ich weiß selber nicht,“ meinte er, „so allerhand — so, wie soll ich gleich sagen — so närrisches, so dummes Zeug.“

Und sie war erst geworden. Ihre Gedanken quälten sich, die Tiefen seiner Seele zu ergründen. So verging ein Jahr.

Er nannte sie längst nicht mehr Fräulein, sondern: „Santuzza“, und: „Du! — Du!“

Oft küßte er den frischblühenden Mund, während im Grunde seines Herzens geheimes Begehren lauerte. Der Dämon flüsterte ihm ins Ohr, die Hand nach ihr auszustrecken. — Was könnte sie anders tun, als ihn von sich zu weisen, wie einen Verwegenen, wie einen Dieb? — Doch nein, das würde er nie tun — nie!

Aus der Knospe aber ward ein erwachendes — ein vollwachtes Weib. Sehnsüchtig banges Ahnen durchzog die Brust, wie man es angefühlts verschlossener Palastportien, angefühlts ferner cypressenwinkender Inseln, angefühlts eisgepanzelter Bergriesen wohl empfinden mag. — „Wie schön müßte es da drin sein, was flüstern jene schlanken Bäume, wie ist's da oben, ihr Berge?“

Und sie ließ sich von der Flut ihrer neuen Eindrücke davonziehen.

Er war verlobt.

herausgegeben werden, „weil einige slovenische Kaufhandlungen von der Statthalterei die Bewilligung zum Vertrieb dieser Druckschrift erhalten habe. Eine solche Bewilligung muß jedermann erhalten.“

So sehr es auch den Befertigten ansehe, dieser sich selbst richtenden Kampfesweise widerstrebt, in eine Widerlegung der ins Treffen geführten und zur Irreführung der Einleger bestimmten frivolsten Anschuldigungen einzugehen, sehen sie sich dennoch zu nachstehenden Ausführungen veranlaßt, weil dies das Interesse derjenigen erfordert, gegen die sich dieses wüste Treiben richtet, beziehungsweise auf deren Irreführung man es abgesehen hat. Vorausgeschickt muß werden, daß auch die Ranner deutsche Baugesellschaft als Eigentümerin des „Deutschen Hauses“ mit den Gegenstand dieser neuerlichen Heße bildet.

Als auffällig muß festgestellt werden, daß, ungeachtet der Tatsache, daß von dem Rechnungsabschluß der erwähnten Baugesellschaft nur je ein bis zwei Exemplare an das k. k. Steuerreferat und die Bezirkshauptmannschaft Rann, an die k. k. Statthalterei, sonst aber an niemand abgegeben wurden, der Verfasser des der erwähnten Interpellation zugrunde gelegten Artikels in die Lage kam, die Daten dieses Rechnungsabschlusses sich zu verschaffen.

Was nun die Behauptung, daß die Schulden der deutschen Baugesellschaft ihr Vermögen übersteigen, anbelangt, so beruht sie, wie sich aus der vom Artikelschreiber offenbar nicht verstandenen Bilanz selbst ergibt, auf Unwahrheit und führen wir zur Kennzeichnung dieser sowie ähnlicher Behauptungen der Interpellation an, daß unter anderem in dieser als Aktivum der Bilanz die Post „Forderungen des Gasthauses an die Gäste“ im Betrage von 1848 K 12 h angeführt erscheint, während es sich in Wahrheit um die „Buchforderungen der Gastwirtschaft“, nämlich um den damaligen Rückstand an Pachtzins seitens des Wirtes handelt. Der Interpellant, beziehungsweise der Artikelschreiber verschweigt bezeichnenderweise, daß seither fast alle Rückstände eingebracht und die infolge der Bewirtschaftung des „Deutschen Hauses“ in eigener Regie im Jahre 1907 eingetretenen Verluste längst schon gedeckt erscheinen und daher mit Ende dieses Jahres auch alle rückständigen Zinsen eingezahlt werden.

Während der Interpellant, beziehungsweise der Verfasser jenes Artikels das „Deutsche Haus“ mit nur 160.000 K bewertet, wurde dieser Wert von Vertrauensmännern der Sparkasse mit 255.000 K beziffert, welcher Wert selbstverständlich und statutengemäß bei Gewährung der Sparkassendarlehen zur Grundlage genommen wurde. Demgemäß sind auch alle auf diese unwahre Wertangabe basierten Schlussfolgerungen unftichaltig. Ebenso erfunden ist die

Behauptung, daß die Baugesellschaft ohne hypothekarische Deckung der städtischen Sparkasse 18.801 K 46 h schuldet. Demgegenüber ist festzustellen, daß die Baugesellschaft am 31. Dezember 1907 gar keinen offenen Kredit bei der Sparkasse hatte. Auf freier Erfindung beruht auch die Angabe, daß die erwähnte Sparkasse zum Ankauf von Anteilscheinen der Baugesellschaft 31.000 K geliehen hat. Anlangend die in der Interpellation wider die Gebarung der Gemeindeparkasse in Rann vorgebrachten mutwilligen Anschuldigungen ist zu bemerken, daß ein allgemeines Sparkassestatut gar nicht existiert und daher logischerweise in dieser Richtung von niemand ein Dawiderhandeln behauptet werden kann. Das von der Regierung in den neunziger Jahren herausgegebene Musterstatut stellt sich lediglich als ein instruktives Leitmittel bei Verfassung der Sparkassestatuten dar, während in Wirklichkeit nur das oben bezogene Regulativ und die vom k. k. Ministerium des Innern genehmigten Statuten maßgebend sind.

Die Sicherheit der Spareinlagen ist durchaus nicht gefährdet und muß die Behauptung, daß Darlehen statutenwidrig gegen ungenügende oder gar ohne jegliche Sicherheit hinausgegeben wurden, als eine nach dem Grundsatz „der Zweck heiligt die Mittel“ zu behandelnde grobe Unwahrheit zurückgewiesen werden. Allerdings ist schon der Zweck, der hierbei verfolgt wird, ein verwerflicher, denn diese und ähnliche und unwahre Angaben bezwecken nichts anderes, als die Aufsichtsbehörde irreführen, die Spareinleger zu beunruhigen und die Sparkasse zu diskreditieren.

Der in der Interpellation geäußerte Wunsch, er wolle im Sinne des „allgemeinen Statuts“ für Sparkassen dahin verfügt werden, daß die Statuten dieser Sparkasse so geändert werden, daß hierin die Haftung der Stadtgemeinde Rann für die Sicherheit der Einlagen und deren Verzinsung klar und unzweideutig ausgedrückt werde, ist ein anscheinend naives kindliches Verlangen, bekundet aber absichtliche Entstellung der wirklichen Sachlage und verfolgt gleichfalls den obenangeführten Zweck.

Die heute bei der Sparkasse Rann in Kraft stehenden Statuten wurden mit Erlaß des hohen k. k. Ministeriums des Innern unterm 4. April 1902, Z. 45546 ex 1901 genehmigt, und enthalten, wie es ja anders nicht denkbar ist, klipp und klare Bestimmungen, betreffend die Haftung zur Sicherheit der Spareinlagen etc., in den §§ 2, 3, 7, 8 und 9.

Nun ist es für die Sucht des Befassers jenes Artikels, der die Grundlage der angeführten Interpellation bildet, selbst klare und deutliche Bestimmungen der Statuten zu entstellen, um sie in seinen Zwecken dienstbar zu machen, so recht kennzeichnend,

daß nach seiner Angabe gemäß § 2 der Statuten die Sparkasse von der Stadtgemeinde Rann unter ihrer „eigenen Verantwortung“ gegründet wurde, während der § 2 in Wirklichkeit lautet: „Die Errichtung derselben wird von der Stadtgemeinde Rann unter ihrer Haftung übernommen.“ Demnach sind auch alle vom Verfasser und dem Interpellanten unter Zugrundelegung des verfälschten Wortlautes d. s. § 2 der Statuten gezogenen Schlussfolgerungen hinfällig, zumal im § 7 der Statuten unter Hinweis auf den § 3 ausdrücklich hervorgehoben wird, daß die im § 2 ausgesprochene allgemeine Haftung der Sparkasse unter allen Umständen aufrecht zu bleiben hat.

In der bezogenen Interpellation werden nur sieben Fälle von Darlehensverleihungen unter ganz willkürlichen Angaben über den Wert der Hypotheken herausgegriffen.

Zur Widerlegung, dieser die Irreführung der Spareinlagenbesitzer bezweckenden und sich oft auf für Darlehensverleihungen notorisch nicht brauchbare Werterhebungen stützenden Ausführungen, führen wir nachstehend den von der Sparkasse verlässlich erhobenen Wert der einzelnen Hypothekendarlehen an.

Ad 1 in der Interpellation berufen wir uns auf das oben Angeführte.

Ad 2 der Interpellation: Wert der Liegenschaften 11.400 K.

Ad 3 der Interpellation: Wert der Liegenschaften 8.000 K.

Ad 4 der Interpellation: Wert der Liegenschaften 40.000 K.

Ad 5 der Interpellation: Wert der Liegenschaften 20.000 K.

Ad 6 der Interpellation; Wert der Liegenschaften 6.000 K.

Ad 7 der Interpellation: Wert der Liegenschaften 2.500 K.

In allen diesen Fällen ist dennoch, und zwar trotz der in einigen Fällen vorhandenen Vorbelastung die statutenmäßige Sicherheit für das Sparkassendarlehen gegeben, wobei aber noch zu berücksichtigen ist, daß die Hausrealitäten in der Stadt Sann seit ungefähr 5 Jahren bedeutend im Werte gestiegen sind und möge als Beispiel in dieser Richtung die Liegenschaft Grundbuchseinlage Z. 127 der Katastralgemeinde Stadt Rann dienen. Diese Liegenschaft, deren Besitzerin die Genossenschaft „Lastni Dom“ (Vorstand: Dr. Benkovic) ist, besteht aus einer ebenerbigen, fast bauwürdigen Behausung. Sie wurde von der Vorbesitzerin Marie Wraß mit Kaufvertrag vom 21. Jänner 1903 um 15.400 K gekauft und der Genossenschaft „Lastni Dom“ am 4. Jänner 1907 um 24.400 K verkauft.

Ein lichtgebaderter Julitag ging zur Rüste.

Santuzzas Eltern waren noch draußen im Garten. Das Brautpaar in der Wohnstube.

Es dunkelte.

Mit ihrem heiteren, ruhigen Lichte brannte die Lampe, als leuchte sie einem Augenblick hellsten Frohsinns und leise, wie auf Sammetpfoten strich der Wind an den Fenstern entlang.

„Rate mal — rat' mal — du — du Lieber, Guter!“ rief sie fröhlich.

„Was denn“, fragte er zurück. Selig verklärte sich ihr Antlitz. „Die schönsten — ach, die allerschönsten Vornamen?“

„Na ja.“

„Aber wozu denn?“

„Rat nur erst!“

Und er riet: „Kolj — Erwin — Egon.“

„Nein, nein“, unterbrach sie stolz, „Leberecht — Gotthelf, oder Friedrich — o ja Friedrich.“

Dann hielt sie wie verträumt inne und fragte plötzlich: „Und nun noch Mädchennamen — bitte, bitte!“

Ungeduldig meinte er: „Abelaide — aber nun laß' mich in Ruhe!“

Ein jäher Schmerz durchzuckte sie. Gedehnt kam es über ihre Lippen: „Warum denn, rätst du nicht gerne so?“ Und nach einer Weile: „Berline — sieh, das gefällt mir besser — immer an Mozart denkt man da.“

„Gott, laß' doch das!“

„Du — nein“, und sie flüsterte ihm wimmernd ihre schönste Hoffnung ins Ohr.

Da lachte er schrill auf und wehrte sich ihrem zarten Liebesbestreben.

Sie neigte schmerzlich das Haupt, der sanfte Blick ward trübe, das Gesicht so bleich.

Nun kam er seltener.

Sie aber tränkete dahin, bis endlich der letzte

Schimmer von Farbe auf ihren hohlen Wangen erlosch.

Er kam nicht mehr. Weit, weit fort war er von ihr.

An einem Neujahrsmorgen geschah's, als der erste Strahl der glanzlosen Wintersonne den letzten müden Hauch von ihren zarten, wächsernen Lippen sog. Noch ein Zucken der matten Hand nach der Wiege — „Berline — Ber —“, ein leichtes Nieseln, fast unmerklich, und der Kampf war ausgekämpft.

Sie schlief im Sarge, das Haupt unwohnen von jener unlöslichen hehren Ruhe — eine weiße Rose. Und weiße Rosen schmückten ihr Haar, deckten ihre Brust, lagen um sie her. — Das alles wußte er von ihren Eltern, die es ihm geschrieben. — Da — dieser Brief — aber das war ja nur Wortgeplänkel.

Und er?

Durchs Leben ging er. Rücksichtslos bezwang er die Welt, stieg über alle Hindernisse. Was sein Wille erbeischte, gelang ihm. Seiner Eltern Auge leuchtete beglückt, wenn man ihn nannte.

So — so schwanden die Jahre.

Und er führte ein Weib heim. Die Krone seines Glanzes, denn sie war enorm reich. Es wuchsen Kinder um ihn her. Wer ihm nahe, pries ihn glücklich.

Und er selbst? Nannte er sich so? O ja! Doch! Nur jetzt nicht. Wie Nebel, wie Silbernebel freilich legte sich's auf ihn.

Es war wie ein Weh, wie eine Klage, was ihn erfüllte und packte — so schwer, so drückend, als habe er sich um ein Paradies betrogen.

Jene Zeit klang ihm nach wie einer Saite irrender Ton, der leise schwillt und schwillt und plötzlich zerrissen schweigt, dem aber die Seele folgen muß, bis sie bei jenem Bruch erschrickt und wieder von neuem jenen Ton zu hören verlangt. So gehts

immer fort, wenn man draußen und um ihn Silvester feiert, wenn die Glocke einmal im Jahre ihre mahnende Sprache spricht.

Und so wie damals steht seine Seele gebannt und horcht dem Klang ihrer Stimme, dem geisterhaften Schall der leichten Schritte, die fern, fern verhallen in die Ewigkeit.

Und Zerline! —

Er rafft sich auf. Nur noch ein kleiner Auck.

Er hat sein Weib entdeckt, das ihn gesucht.

Sicheren Schrittes geht er ihr entgegen und bietet anscheinend leicht und unbefangen seinen Arm. Aber sie merkt ihm das Erzwingene an. „So blaß bist du,“ jorscht sie, „fehlt dir etwas?“ Er verneint. „Wie kannst du dich denn so deinen Verpflichtungen entziehen!“

Wie mit Nadelstichen haften die letzten Worte in seiner Seele. „Nichts — nichts,“ stammelt er endlich, „ein kleines Unwohlsein — die Luft — Gott, laß' nur, wird bald vorüber sein.“

Sie begeben sich als die Letzten hinein.

Drinnen übersteht er die lachende Gesellschaft und der Silvesterbaun löst sich.

Dann tritt er zu dem Diener und befiehlt: „Sorgen Sie für den Sekt — daß er kalt ist. Frisches Eis in die Kühler und — hören Sie, öfters wechseln. Das Zeug darf doch nicht schaal sein. Haben sie verstanden?“

Der Diener schlägt militärisch die Füße aneinander.

„Na also. — Und dann, halt! Wo bleibt denn der Kotillon, die Scherzartikel? — Mensch, Sie müssen geradezu schlafen! — Nun aber gefälligst trapp!“

Und überdem sind die Neujahrsglocken wieder verstummt.

Bur Landtagswahl im Städtebezirke Cilli.

Die Landesparteileitung für Steiermark des Deutschnationalen Vereines für Oesterreich ersucht uns um Aufnahme nachstehender Zeilen:

Geehrte Schriftleitung!

Die gefertigte Parteileitung der Deutschradikalen Steiermarks ersucht unter Bezugnahme auf die die Cillier Landtagswahl betreffende Zeitungssehde um Aufnahme nachstehender Zeilen:

Vor allem bemerken wir, daß wir in dem entbrannten Streit bisher deshalb nicht eingegriffen haben, um eine Verschärfung der Gegensätze zwischen einander nahestehenden Parteien zu vermeiden. Zur Steuer der Wahrheit fühlen wir uns jedoch verpflichtet, insbesondere da Herr Landesbürgerschullehrer A. Aistrich in wiederholten Zeitungsartikeln sich auf uns beruft, nachstehend eine kurze Sachdarstellung zu geben, wobei wir uns jedoch darauf beschränken, das zu bringen, was die gefertigte Parteileitung selbst berührt.

In erster Linie sei diesfalls festgestellt, daß in der oft berufenen Landesparteileitungssitzung eine Aufstellung von Kandidaten überhaupt nicht stattgefunden hat.

In der betreffenden Sitzung wurde allerdings die Frage der Aufstellung von Landtagskandidaten berührt und wurde insbesondere auch die allfällige Namhaftmachung des Herrn A. Aistrich als Landtagskandidat für den Cillier Bezirk in Erwägung gezogen.

Die Landesparteileitung hat jedoch von vornherein eine Aufstellung von Kandidaten, welche der deutschradikalen Richtung angehören, für den Cillier Städtebezirk von der Voraussetzung abhängig gemacht, daß in dem bezüglichen Wahlkreise selbst die Aufstellung deutschradikal gesinnter Kandidaten gewünscht werde, da die Landesparteileitung keinesfalls das Obium auf sich laden wollte, daß in einem von den nationalen Gegnern bedrohten Wahlkreise ein Wahlkampf zwischen doch immerhin einander nahestehenden deutschen Parteien entfacht werde.

Demzufolge hat es sich die Landesparteileitung zur Pflicht gemacht, vor Ausstellung, beziehungsweise Namhaftmachung von Kandidaten mit ihren Parteigenossen, beziehungsweise Vertrauensmännern, in dem betreffenden Wahlkreise Fühlung zu nehmen.

Als sodin das Schreiben des Herrn A. Aistrich vom 16. November 1908 an die Landesparteileitung einlangte, war dieselbe außer Stande das Schreiben sofort zu beantworten, da von den Vertrauensmännern der Parteileitung verlässliche Mitteilungen noch nicht vorlagen.

Die Landesparteileitung hielt auch die sofortige Beantwortung des Schreibens keineswegs für notwendig, da Herr A. Aistrich in seinem Schreiben ja selbst nicht behauptete, daß er von der Landesparteileitung als Kandidat aufgestellt sei, vielmehr lediglich erwähnt, daß seine Kandidatur in Aussicht genommen sei, was ja den Tatsachen entsprach, so daß eine Korrektur diesfalls unnötig erschien.

Erst am 9. Dezember 1908 erfolgte sodann die meritorische Beantwortung des obangeführten Schreibens des Herrn A. Aistrich und ging der Inhalt unseres Schreibens im Wesentlichen dahin, daß wir zufolge der zwischen Herrn A. Aistrich und Herrn Dr. Ambroschitsch entstandenen Differenzen außer Stande seien Herrn A. Aistrich als unseren Kandidaten für den Cillier Städtebezirk namhaft zu machen.

Dies der kurze Sachverhalt soweit er die gefertigte Parteileitung betrifft.

Für die Aufnahme dieser Zeilen voraus bestens dankend zeichnet mit treudeutschem Gruß

für die Landesparteileitung Dr. Baldauf.

Politische Rundschau.

Prinz Liechtenstein.

Zum Landmarschall des niederösterreichischen Landtages wurde, im Widerspruche zu früheren Meldungen, neuerdings Prinz Liechtenstein, zu seinem Stellvertreter Dr. Lueger ernannt. Daher ist es sicher, daß Prinz Liechtenstein bei einer allfälligen Parlamentarisierung entgegen seinen langjährigen Bestrebungen und Wünschen nicht Minister werden wird.

Der Handelsvertrag mit Serbien — verlängert.

Wie verlautet, beschloß die Regierung, dem Antrage der österreichisch-ungarischen Regierung, die Gültigkeit des österreichisch-ungarisch-serbischen Handelsvertrages auf weitere drei Monate provisorisch zu verlängern, zuzustimmen.

Zur Landtagswahl.

Aus Pettau wird uns unterm 27. d. M. geschrieben: In der heute von Pettau, Mann und Friedau stark beschiedenen Vertrauensmännerversammlung wurde Bürgermeister Josef Drnig einstimmig als Kandidat aufgestellt. Bürgermeister Drnig lehnte aber die Kandidatur ab. Die anderen Wahlorte, welche drahllich ihr Nichtbeschieden entschuldigt hatten, werden von Drnigs Aufstellung verständigt. Nach Einlauf der Antworten wird weiter verhandelt werden. Beschlossen wurde auch, daß der zukünftige Abgeordnete dieses Bezirkes in den Bahnfragen Pettau und Friedau im Interesse seiner Wahlorte so vorzugehen hat, daß deren Vorteil besonders berücksichtigt erscheint.

Eine dreiste Unrempelung.

Der Laibacher „Slovenec“ ist als Organ des bekannten Jindra-Mannes eine ganz besonders berufene Instanz für Ehrenangelegenheiten. Kürzlich machte er auch einen Anfall gegen unseren Abgeordneten Marckhl und gab mit Behagen einige Worte des jüdischen Sozialisten Diamant wieder, welcher in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses unserem Abgeordneten zurief: „Nun, Herr Marckhl, Sie haben es nicht nötig, sich in alles hineinzumischen. Wir kennen Sie schon im Hause, wer Sie sind.“ Als Diamant befragt wurde, was er damit meine, antwortete er: „Werden Sie nicht neugierig, Sie wissen es ohnedies.“ Slovenec läßt hinzu, daß Abgeordneter Marckhl hierauf verstummt sei und will damit den Anschein erwecken, als ob unser Abgeordneter, dessen Ehrenschild ganz rein ist, doch irgend etwas auf dem Kerbholz hätte. Wir wollen die Mitteilung des Slovenec nur mit der Feststellung ergänzen, daß der galizische Jude, als er energisch um Aufklärungen angegangen wurde, sich einfach aus dem Staube machte.

Bojkott.

„Slovenec“ veröffentlicht in seiner Nummer 292 folgende Notiz unter der Aufschrift „Konsequentes Verhalten“: „In der Sitzung des Industrierrates in Wien, der auch Lenarcic (Präsident der krainischen Handelskammer) beiwohnte, wurde einstimmig eine scharfe Resolution gegen den nationalen Bojkott beschlossen. Zu Hause werden sie aber wahrscheinlich Lenarcic sogar in den Bojkottausschuß wählen. So eine Politik heißt gar nichts!“ In gleicher Weise verurteilt Bürgermeister Friber im Reichsrat anscheinend die Septemberezeffe und die Bojkotttheze, immunisiert jedoch gleich darauf die wütendsten und gemeinsten Bojkottartikel des („Sl. Narod“), um so seinem Leibblatte die nochmalige Veröffentlichung derselben zu ermöglichen. Hier wie dort die gleiche verlogene Politik der slovenischliberalen Partei, die sie um den Rest des Ansehens bringen muß. Der Schleier, den diese erzeffivten Hezer in Wien über ihre panslawistischen und chauvinistischen Aspirationen ziehen, ist doch gar zu fadenscheinig und muß bei schärferem Zugreifen reißen. In diesem Augenblicke muß aber auch die Regierung zur Erkenntnis gelangen, daß diese Elemente mit ihrer erzeffivten nationalen Feindseligkeit, die vor keinem Mittel zurückschreckt, reichsüberse Tendenz verfolgen.

Tschechen als Postbeamte.

Die fortschreitende Vertschechung der Staatsämter in Wien, die erschreckende Zunahme tschechischer Beamten, insbesondere bei sämtlichen Postämtern in Wien, wo an einzelnen Stellen die Zahl der tschechischen Beamten, jener der deutschen bereits nahezu gleichkommt, ein Werk systematischer Arbeit der meist tschechischen Personalreferenten, ist Gegenstand einer im Abgeordnetenhause eingebrachten Interpellation gewesen. Man konnte begierig sein, wie sich die Tschechen selbst zu den Ziffern, die in der Interpellation angeführt waren, stellen würden. Das Wiener Tschechenblatt versucht es auch gar nicht, die Angaben der Interpellation abzuleugnen oder deren Wichtigkeit in Frage zu stellen. Die Tschechen finden es ganz selbstverständlich, daß ihre Leute in so großer Zahl bei Staatsämtern in der deutschen Stadt Wien angestellt werden und was insbesondere die Postämter anbelangt, so hat sich das Wiener tschechische Organ folgende bemerkenswerte und bezeichnende Begründung zurechtgelegt:

„Der Postdienst verlangt eben andere Voraussetzungen, vor allem Sprachkenntnis und darum im slavischen Oesterreich die Kenntnis der slavischen Sprache. Und da muß man den Tschechen den Vorzug geben, von denen die Mehrzahl außer der tschechischen Sprache noch eine andere slavische Sprache beherrscht.“ Wenn nach diesem Grundsatz vorgegangen wird, dann gilt aber nicht bloß für Wien, sondern eben für ganz Oesterreich die Regel, daß eigentlich nur Tschechen die geeigneten Personen sind, um den Postamtsdienst zu versehen, weil sie alle Sprachen — außer der deutschen verstehen!

Aus einer deutschen Papstadresse.

Wie die Berliner „Egl. Rdsch.“ meldet, hat zum 50jährigen Priesterjubiläum Pius X. der Verband der katholischen (klerikalen) Studentenvereine Deutschlands an den Papst eine Adresse gerichtet. Das ist natürlich das gute Recht der Katholiken. Aber die fragliche Adresse hat einen für national-gefinnte deutsche Studenten stellenweise so unschicklichen Wortlaut, daß wir ihn der Öffentlichkeit doch zur Kritik vorlegen müssen. Sie beginnt nämlich mit der Anrede: Beatissime Pater, Pater principum et regum, rector orbis terrarum. (Heiligster Vater, Vater der Fürsten und Könige, Lenker des Erdbereiches.) Mit diesen Worten verlassen die katholischen (klerikalen) Studenten das rein religiöse Gebiet, auf dem ihnen volle Freiheit gegönnt sei, und begeben sich auf das politische, indem sie den Papst zum „Lenker des Erdbereiches“ proklamieren. Wenn auf nicht ultramontaner Seite betont wird, daß der Ultramontanismus eine Art päpstlicher Welt Herrschaft anstrebe, die ganze Welt als dem Papste eigentlich untertan betrachte, wird das ultramontaner Seite im üblichen Ton als „kirchenfeindliche Verleumdung“ hingestellt. Hier haben wir den untrüglichen Beweis, daß diese Behauptung richtig ist.

Aus Stadt und Land.

Cillier Gemeinderat.

Cilli, am 28. Dezember 1908.

In der heute unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Heinrich von Jabornegg stattgefundenen außerordentlichen Gemeindeausschüßung gelangte der Voranschlag für das Jahr 1909 zur Erledigung. Ueber denselben berichtete der Obmann des Finanzausschusses Max Kauscher und trug die einzelnen Posten vor. Es wurden sämtliche Titel und Fonds mit ganz geringfügigen Änderungen dem Antrag des Finanzausschusses entsprechend genehmigt. Die Schlusssumme des gesamten Voranschlages stellt sich dar wie folgt: Abgang aus den einzelnen Titeln K 231.378-23. Diesem steht gegenüber ein Ueberschuß aus den einzelnen Titeln von K 80.786—, daher sich ein noch unbedeckter Abgang von Kronen 150.592— ergibt.

Zur Bedeckung dieses Abganges werden über die diesfalls gestellten Anträge des Finanzausschusses folgende Beschlüsse gefaßt und zwar:

Die Einhebung nachverzeichneter Umlagen und beziehungsweise Auflagen:

1. eine 45prozentige Umlage von der Grund- und Hauszinssteuer mit 40.246 K;
2. eine 50prozentige Umlage von der allgemeinen Erwerbsteuer und der Haussteuer mit 12.636 K;
3. eine 60prozentige Umlage von der besonderen Erwerbsteuer, der Rentensteuer und der Besoldungssteuer mit 16.098 K;
4. 10 Prozent Zinsheller vom richtig gestellten Mietzins mit 71.448 K;
5. eine Bierauslage von K 150 für den verbrauchten Hektoliter Bier von 12.600 K und
6. ein Verzehrungssteuerepauschale für den Fleisch- und Weinverbrauch mit 4600 K.

Diese Einnahmen betragen zusammen 157.628 K welchen ein Abgang von K 150 592-23 gegenübersteht, daher sich ein Ueberschuß von 7035 K 77 h ergibt, der zur Deckung der allfälligen im Jahre 1909 notwendig werdenden außerordentlichen Ausgaben Verwendung zu finden hat.

Es wird mit Befriedigung festgestellt, daß eine Erhöhung der verschiedenen Gemeindeumlagen im Jahre 1909 nicht notwendig erschien.

Aus dem Berichte des Obmannes des Finanzausschusses soll noch hervorgehoben werden, daß der für eine Jubiläums-Dienstbotenstiftung des Bezirkes Cilli als erste Teilzahlung eingestellte Betrag von 2000 K gestrichen werden mußte weil diese Dienstbotenstiftung vom k. k. Verwaltungsgerichtshof aufgehoben wurde.

Allen unseren lieben Abnehmern und freundlichen Mitarbeitern bringen wir zur Jahreswende ein kräftiges

Heil!
Die Schriftleitung.

Für die Silvesterfeier im Deutschen Hause gibt sich schon ein lebhaftes Interesse kund, welches nach dem Bekanntwerden der Vortragsordnung noch eine bedeutende Steigerung erfahren hat. Nicht allein daß zwei große Chöre mit Orchesterbegleitung gesungen werden, wird der Gesangverein Gelegenheit haben, auch die mimischen Talente seiner Mitglieder zu zeigen. Nach einer großen Oper in zwei Akten („Der Trompeter von Säckingen“, aber nicht von Scheffel und Meißner) folgt ein heiteres Liebespiel („Ein kritischer Tag“), welches so recht berufen erscheint, die frohlichste Witternachtsstimmung vorzubereiten. Zum Schlusse folgt der übliche Neujahrsspruch, diesmal jedoch in einem ganz neuen Gewande. Da die Vortragsordnung um Mitternacht beendet sein muß, ist es notwendig mit derselben pünktlich um 8 Uhr zu beginnen. Um Störungen zu vermeiden, wird daher um rechtzeitiges Erscheinen ersucht. Die Eintrittsgebühr wurde mit 50 Heller festgesetzt.

Silvesterfeier des Deutschvölkischen Arbeiterverbandes. Donnerstag den 31. Dezember findet um 8 Uhr abends im Gasthose „zur Krone“ die Jahresabschlussfeier des Verbandes statt. Bei derselben werden die bekannten Kunstkräfte, die Herren Oschlat und Würzel durch heitere Vorträge die Besucher erfreuen. Nach der Jahresabschlussrede wird ein lebendes Glückschweinchen zur Auslosung gelangen, welche auf die Weise erfolgen wird, daß die Vortragsordnungen mit Nummern versehen werden. Dem Inhaber der gezogenen Nummer wird der „lebende“ Preis ausgefolgt. Nach Abwicklung der Vortragsordnung tritt der Tanz in seine Rechte. Freunde und Gönner des Verbandes sind herzlich willkommen. Besondere Einladungen zu dieser Feier, bei welcher keine Eintrittsgebühr eingehoben wird werden nicht versandt.

Bildervorträge mit Kinematographvorführungen. Am Neujahrstage tritt Herr H. Kott mit seinem neuen Unternehmen das erste Mal in die Öffentlichkeit. Von diesem Tage an finden nämlich im Saale des Hotel „Wohr“ mehrere Vorstellungen statt, deren zahlreicher Besuch umso mehr zu empfehlen ist, als der Unternehmer bestrebt sein wird, dem Publikum nur das Beste zu bieten.

Beförderung. Zwei Professoren unserer Anstalt, die sich gewiß der allgemeinen Wertschätzung erfreuen, die Herren Otto Eichler und Karl Duffel wurden in die siebente Rangklasse befördert.

Berein Deutsches Studentenheim. Die Herren Oskar Freiherr von Albori, Kommissär der k. k. Seebehörde und Dr. Guido Freiherr von Albori, k. k. Finanzkonsipist in Triest, haben anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers dem Vereine Deutsches Studentenheim in Cilli den Betrag von 150 Kronen gewidmet. Mit dieser hochherzigen Spende haben die genannten Herren gewiß im Sinne der wiederholt geäußerten Wünsche unseres Monarchen gehandelt, weil der hervorragende Zweck des Studentenheims in der Fürsorge und Erziehung der demselben anvertrauten deutschen Jugend besteht.

Cillier Turnverein. Die diesjährige Hauptversammlung findet Samstag den 9. Jänner, um 8 Uhr abends im Turnzimmer des Deutschen Hauses statt. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsberichte. 2. Neuwahlen. 3. Bestimmung des Jahresbeitrages. 4. Freie Anträge.

Untersteirischer deutscher Lehrerverein. Am 9. Jänner, um 11 Uhr vormittags, findet im Zeichenhause der Landesbürgerhülle in Cilli die Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Berichte der Amtsführer. 2. Landtagswahlen und Lehrerschaft. 3. Wahlen. 4. Zeit, Ort und Tagesordnung der nächsten Hauptversammlung und 5. Freie Anträge.

Theaternachricht. Am Neujahrstage, Anfang 6 Uhr, gelangt die Operette „Frühlingsluft“ von Strauß zur Aufführung. Wegen Erkrankung des Fr. Baum hat die Opernsängerin Mary von Sesmont die Partie der Emilie übernommen. Die übrigen Hauptpartien befinden sich in den Händen der Damen Kern, Wandrey, Wagshal und Ungar und der Herren Binder, J. Walter, Harden, Lehner und Kraus. Die darauffolgende Vorstellung findet am Mittwoch den 6. Jänner statt. Zur Aufführung gelangt die sensationelle Operettenneuheit „Der Mann mit den drei Frauen“ von J. Lehár.

Verband deutscher Hochschüler Cillis. Am Samstag den 2. Jänner 1909 findet im Deutschen Hause ein Verbandsabend statt, dessen Beginn auf halb 1 Uhr angefaßt ist. Die Mitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Spenden für die Stadtarmen. Zu den Weihnachtsfeiertagen spendete Herr Franz Vollgruber für die Stadtarmen 14 Liter Wein und geschnittene Zungen. Herr Achleitner spendete das Brod hierzu. Den Freunden der Armen den wärmsten Dank!

Neujahr - Enthebungskarten. Zu Gunsten des städtischen Armenfondes sind weiters gelöst worden von: Herrn kais. Rat Karl Traun Kronen 10, Aug. Winter samt Frau 2, Frau Wilhelmine Walland 4, Herr Max Kauscher samt Frau 10, Familie Rebeuschegg 5, Familie Kafusch 10, Familie Wilhelmine Jellenz 4, Herr Robert Jangger 2, Herr Viktor Lichtenegger 2, Frau Elise Pospichal 2, Herr Dr. Jos. Kowatschitsch 10, Familie Helene Skoberne 4, Frau Dom. Zamparutti 4, Herr Dr. Riebl 5, Familie Schmidl 3, Herr Ant. Paß samt Frau 2, Frau Luise Herzmann 2, Herr Bankdirektor Brunner 10, Herr Ant. Neubrunner samt Frau 2, Herr L. Putan samt Frau 4, Herr Franz Urch 2, Herr Fritz Hoppe 2, Herr Anton Chiba 4, Herr Josef König 10, G. Schmidls Nachfolger Johann Gajset 2.

Spende. Herr Josef Krobath widmete den armen, kranken Kindern im hiesigen Krankenhause den Betrag von 5 Kronen. Möge dieses schöne Beispiel Nachahmer finden.

Aus der evangelischen Gemeinde. Morgen, Donnerstag findet um 5 Uhr abends in der Christuskirche ein Jahresabschluss-Dankgottesdienst statt. — Der nächste Gottesdienst wird am Neujahrstage, um 10 Uhr vormittags, abgehalten werden.

Ernennung. Der Professor des hiesigen Gymnasiums Herr Otto Eichler wurde zum Korrespondenten der k. k. Zentralkommission für Kunst und historische Denkmale ernannt.

Bom politischen Dienste. Der Bezirkskommissär Herr Dr. Hoffmann wurde von der Bezirkshauptmannschaft Windischgraz der Bezirkshauptmannschaft Cilli zugewiesen. Dr. Hoffmann tritt seinen Posten am 1. Jänner 1909 an.

Tanzübungen der Unteroffiziere im Waldhause. Die bisher an Samstagen im Hotel Mohr abgehaltenen Tanzübungen finden unter gleichen Modalitäten Samstag den 2. Jänner 1909 im Waldhause statt.

Von den windischen Studenten. In letzter Zeit bringen diese ihre Gefinnung dadurch zum Ausdruck, daß sie im Stadtpark nationale Heflieder singen und Jivio-Rufe hören lassen, um vielleicht in ihren Wahnvorstellungen den windischen Charakter der Stadt zu dokumentieren. Wir würden ihnen raten, sich mehr mit den Lehrbüchern zu befassen und sich in ihrer Einfalt nicht von ihren Führern zu unbedachten Herausforderungen verleiten zu lassen.

Ärztliche Sonderkurse für Frauen und Mädchen. Auf Veranlassung des Hausfrauenvereines werden in den Monaten Jänner, Feber und März in einem Lehrzimmer der Mädchenhandelschule zwei ärztliche Kurse abgehalten werden, und zwar getrennt für Frauen und Mädchen. Die Vorträge und Unterweisungen werden sich erstrecken auf: 1. Gesundheitslehre; 2. Kinderkrankheiten; 3. erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen; 4. Anlage von Verbänden und deren Einübung. Es sind für jeden Kurs 12 Vortrags- und Übungsstunden in Aussicht genommen, und zwar wird der Kurs für Frauen jedesmal Dienstag von 3—4 Uhr nachmittags stattfinden, der erste Dienstag den 5. Jänner; der Kurs für Mädchen jedesmal Freitag von 2 bis 3 Uhr, der erste Freitag den 8. Jänner. Das Unterrichtsgeld beträgt für jeden Kurs 5 Kronen. Die Vorträge wird Herr Dr. F. Premischal d. J. halten. Die mündlichen oder schriftlichen Anmeldungen zur Teilnahme nimmt der Leiter der Hausfrauenvereines Herr Direktor D. Prashal entgegen.

Immer schwieriger gestaltet sich die Lösung der Frage eines passenden Neujahrsgeschenkens, denn immer höher werden die an dasselbe zu stellenden Ansprüche. Schön vornehm, modern und nützlich, alle diese Eigenschaften werden von dem Gegenstand verlangt, welcher auserkoren sein soll, freudige Ueberraschung zu bereiten. Es wird daher Jedem, zu dessen täglichen Sorgen sich jetzt auch jene gesellt, in obiger Frage die beste Wahl zu treffen, gewiß willkommen sein, darauf hingewiesen zu werden, daß alle die genannten und noch viele andere Vorzüge, in wunderbarer Weise vereinigt, die Singer Familien-Nähmaschine besitzt. In der hiesigen Filiale der weltbekanntesten Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges. G.lli, Bahnhofsgasse 8 ist auch heuer wieder ein großes Assortement in Singer Nähmaschinen von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung zu sehen. Stets darauf bedacht, das technisch Vollendetste auf dem Gebiete der Nähmaschinenfabrikation zu liefern, stehen die von der genannten Firma erzeugten Nähmaschinen in Bezug auf Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit einzig da. Die gediegene Ausführung aller Näharbeiten, den einfachsten wie kompliziertesten, Herstellung der feinsten modernen Stickereien, sowie prachtvollsten Fadengemälde haben der Singer Familien-Nähmaschine überall große Beliebtheit erworben. Die unübertreffliche Vorzüglichkeit der von der Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges. erzeugten Nähmaschinen wurde auch vor Kurzem wieder dokumentiert dadurch, daß diese Firma auf der in Steyr und Wels stattgefundenen Kaiser-Jubiläums-Ausstellung die Silberne Staatsmedaille bezw. Große goldene Medaille erhalten hat, die höchste Auszeichnung die auf dem Gebiete der Nähmaschinenindustrie dort überhaupt verliehen wurde.

Windische Gastfreundschaft. Aus Haftnigg schreibt man uns: Wie gut sich die Tschechen und Windischen vertragen, dafür haben wir ein nettes Beispiel. Kommt da ein tschechischer Bahnmeisteraspirant in's Gasthaus Ros und spricht tschechisch, er ist ja doch in der „narodna gostilna“! Sklan lacht natürlich über ihn, nachdem ihn bekanntermaßen die anwesenden Windischen nicht verstehen. Nun spricht er deutsch. Darob fürchterliche Entrüstung, daß eine „narodna gostilna“ durch deutsche Laute verunglimpft wird. Schluß: Der arme Bahnmeisteraspirant wird jämmerlich durchgebläut und an die Luft gesetzt, wo er bewußtlos liegen bleibt von mitleidigen Menschen aufgelöst und nachhause getragen wird. Es geht doch nichts über die windische Gastfreundschaft!

Aus dem Unterlande.

Gonobitz. (Südmark.) Die Männerortsgruppe der Südmark veranstaltete am 22. d. in Werbigng's Gasthof ihre diesjährige Hauptversammlung, die recht gut besucht war. Der Obmann Erich Schmidt erstattete in schwungvoller Rede einen ausführlichen Bericht über Ziele und Tätigkeit des Vereines. Herr Oberlehrer Seidler berichtete über die Benützung der Südmarkbücherei und gab dem Wunsche Ausdruck, daß diese baldigst durch eine entsprechende Zahl neuer Werke ergänzt werden möge. Infolge Ueberbürdung legte er die Stelle des Bücherwartes in die Hände des Lehrers Winkler. Die Neuwahl der Vereinsleitung hatte folgendes Ergebnis: Obm. Erich Schmidt, Obm.-Stellv. Perklitsch, Säckelwart und Bücherwart Lehrer Winkler; Schriftführer Oberlehrer Seidler, Beiräte Dr. Kadumig und Dr. Lederer. Den Verschleiß von Südmarkgegenständen und Wertzeichen übernimmt Baumeister Rud. Schmidt. Nachdem noch Kaufmann Kupnik den Wunsch ausgesprochen hatte, die Südmark möge in Zukunft um die Weihnachtszeit auch der deutschen Schule in Gonobitz und ihrer armen Kinder gedenken, wurde die Versammlung geschlossen. Die Vollversammlung der Frauenortsgruppe, die gleichzeitig hätte tagen sollen, konnte wegen zu geringer Teilnahme nicht stattfinden.

Gonobitz. (Suppenküche. — Von der Bezirkshauptmannschaft.) Seit 1. Dezember ist an den beiden Schulen in Gonobitz die Suppenküche wieder eröffnet. Die Mittel hierzu spendete in bekannter Großherzigkeit die Frau Fürstin Christiane zu Windischgrätz. Die Abspeisung der Kinder wird in den Schulen getrennt vorgenommen und besorgen die Oberlehrerfrauen Seidler und Birch die Herstellung des warmen Imbisses. — Bezirkshauptmann von Lehmann hat krankheitsshalber einen viermonatigen Urlaub angetreten. Mit der Leitung der Bezirkshauptmannschaft wurde während dieser Zeit Bezirkskommissär Dr. Alfred v. Ehrenwerth betraut.

Haftnigg. (Jahresschlußfeier.) Am Silvesterabend veranstaltet der Schützenverein in seinen Heime eine Schlußfeier mit einer überaus reichhaltigen Vortragsordnung. Dieser Abend an welchem Herr Oberlehrer Schuen die Festrede halten wird, soll Gelegenheit bieten, der deutschen Zusammengehörigkeit Ausdruck zu geben.

Rann. (Todesfall.) Im allgemeinen Krankenhause in Graz starb die Gattin des Direktors der hiesigen Sparkasse Frau Betty Petek im Alter von 60 Jahren.

Store. (Silvesterfeier.) Die Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines, die Dank der unermüdbaren Verarbeitung ihres wackeren Obmannes Beer zur Zeit schon 104 Mitglieder zählt und deren Mehrzahl der arbeitenden Klasse angehört, veranstaltete, wie alljährlich, so auch heuer am Silvesterabend in den oberen Gasträumen „Zum Eisenhammer“ eine Silvesterfeier, verbunden mit Tombola, die mit zahlreichen schönen Westen ausgestattet sein wird.

Wöllan. Die hiesige Freiwillige Feuerwehrr veranstaltet im Hotel „Raf“ eine gemütliche Silvesterfeier und Tombola verbunden mit Konzert der beliebten Zigeunerkapelle „Roy“. Alle Gönner des Vereines sind herzlich willkommen. Eventuelles Reinertragnis wird zur Deckung einer seit der Gründung für angeschaffte Löschrequisiten bestehenden Schuld verwendet. Anfang 8 Uhr, Eintritt frei.

Gerichtssaal.

Die Vorfälle vom 20. September 1908.

Vor dem Einzelrichter Bezirksrichter Dr. Kotnik hatten sich am Dienstag 19 Angeklagte wegen verschiedener Uebertretungen zu verantworten. Die Verhandlung bietet ein klassisches Beispiel für die Art und Weise, wie nach den windischen Heffesten gegen Deutsche, gegen harmlose Spaziergänger auf die Aussage irgend eines windischen Individuums hin, Anklagen geschmiedet werden. Wie der Verhandlungsrichter dies zu Beginn der Verhandlung selbst feststellt, hält sich die Anklage ganz allgemein und werden den einzelnen Angeklagten eigentlich keine bestimmten Tathandlungen zur Last gelegt, wohl aber konnte man sofort nach Verlesen der Anklagen und nach der Vernehmung der Angeklagten den Eindruck gewinnen, daß sämtliche Anzeigen aus einer Quelle herkommen und ganz mu'willig gemacht wurden. Die Angeklagten sind meist junge Leute, die sich des besten Leumundes erfreuen. Die Verteidigung haben die Herren Dr. von Jabornegg, Dr. Zangger und Dr. Niebl (in Vertretung Dr. Kovatschitsch's) übernommen. Als Vertreter der Privatbeteiligten ist Dr. Kufovec erschienen. Den einzelnen Angeklagten wird folgendes zur Last gelegt:

Dem 17jährigen Studierenden Dthm. Derganz wird zur Last gelegt, er hätte am 20. September nachmittags einen gewissen Rudolf Labornik gestoßen und geschlagen, ferner eine Gruppe von Studenten in der Gartengasse verfolgt und mit Steinen beworfen. Dthmar Derganz der nicht erschienen ist stellt dies durch seinen Vertreter Dr. Zangger entschieden in Abrede. Die Zeugen Goles und Stiebler können nicht bestätigen, daß er tatsächlich Steine geworfen habe. Der Zeuge Hocevar, der über den Vorfall in der Gartengasse vernommen wird, weiß nur anzugeben, daß eine Gruppe von Studenten von mehreren Deutschen verfolgt wurde, unter denen er den Studierenden Achleitner erkannt hat, daß derselbe Steine geworfen oder geschlagen habe, könne er nicht bestätigen. Dem 16jährigen Praktikanten Franz Mehlsack wird zur Last gelegt, daß er „den ganzen Tag herumgeschlagen habe. Zu diesem Falle wird der Zeuge Josef Kufovec vernommen Kufovec der vom Verhandlungsrichter selbst als „Kronzeuge der Staatsanwaltschaft“ bezeichnet und beehdet wird, weiß plö'zlich gar nichts anzugeben, obwohl er früher alles mögliche gewußt hat und seine Denunziationen es waren, auf Grund welcher unzählige Anklagen fabriziert wurden. Er weiß jetzt nur anzugeben, daß der Angeklagte Skoberne in der Nähe des Café Union gestanden sei und gelacht habe. Den Mehlsack habe er ebenfalls mit einem Stocke herumgeschlagen gesehen, ob er aber geschlagen habe, könne er nicht angeben, das Gleiche sagt er von den Angeklagten Hren. Zwetko und Walland. Auf Grund der Aussage des Kufovec wurde auch der Schriftleiter der „Deutschen Wacht“, Daniel Walter in den Anklagezustand versetzt. Er ist beschuldigt, vor dem Bahnhofe losgedroschen zu haben. Heute weiß Kufovec nichts mehr davon und sagt nur, Walter hätte jemanden mit dem Stock leicht berührt. Der 28jährige Hausbesizersohn, Fritz Skoberne ist beschuldigt,

am Nachmittage des 20. September die vor dem Bahnhofe versammelten Demonstranten aufgefördert zu haben, die Slovenen zu prügeln. Skoberne bestreitet dies entschieden und gibt drei Herren an, die in seiner Gesellschaft waren, und die bestätigen, daß sich der Angeklagte vollkommen ruhig verhalten habe. Der allgegenwärtige Zeuge Kufovec weiß, wie erwähnt, daß er nur gelacht habe. Der 16jährige Realschüler Fritz Walland wird gleichfalls auf Grund der Denunziation des Kufovec beschuldigt, den slovenischen Hochschüler Novacan, als er vom Bahnhofe kam geprügelt zu haben, was vom Angeklagten bestritten wird. In den Fall Novacan sind übrigens die meisten Angeklagten verwickelt, obwohl heute weder der Kronzeuge Kufovec noch die übrigen Belastungszeugen etwas sittichhältiges über die Person des Täters angeben können. Der Beschädigte Novacan selbst, der nicht erschienen ist, weil er in Prag den „Studien obliegt“, hat niemanden erkannt, als den gleichfalls angeklagten Richard Teppy. Es wird ihm vorgeworfen, an der Mißhandlung des Novacan um 7/8 Uhr abends teilgenommen zu haben. Unter anderem habe er dem Novacan den Havelok weggerissen und ihn mit hochgeschwungenem Stocke und den Worten „Haltet ihn auf“ bis zum Café Union verfolgt. Teppy bestreitet dies und führt den Fall folgendermaßen aus. Er wäre vor dem Café Union gestanden, als ein junger Mann, mutmaßlich der Novacan von mehreren anderen verfolgt gegen das Café sich flüchtete. Er habe ihn gegen die Verfolger dadurch geschützt, daß er ihnen „Halt“ zugerufen habe. Er habe weder zuge schlagen, noch sei er dem Novacan, den er gar nicht kenne, nachgelauert. Seine Verantwortung deckt sich vollkommen mit der Aussage des Entlastungszeugen Dr. Skoberne, durch die Aussagen der Belastungszeugen Cepiak, Elisabeth Blankinsek und des Zizek wird die Verantwortung des Teppy nur noch glaubwürdiger gemacht. Dem Beschuldigten wird auch vorgeworfen, er hätte sich dem bei seinem Vater bediensteten Praktikanten Lebitch gegenüber gerühmt, er hätte einen Windischen ordentlich durchgebläut. Lebitch hätte dies dann dem Beschädigten Novacan erzählt. Der als Zeuge vernommene Lebitch stellt dies in Abrede und fügt hinzu, daß Novacan zweimal zu ihm gekommen sei, um ihn bezüglich des Richard Teppy auszuforschen. Dr. Kufovec stellt fest, daß er selbst den Novacan zu Lebitch geschickt habe. (Aha-Rufe im Publikum) Sehr erregt gebärdet sich Dr. Kufovec, als auf den Seiten der Verteidiger das Wort „Spionage“ fällt. Der 29jährige Privatbeamte Rudolf Zwetko soll nach der Anklage ebenfalls am kritischen Tage jemanden geschlagen haben. Sein Verteidiger, Dr. Zangger, bezeichnet diesen Fall als einen von jenen vielen, bei denen man sich gegenseitig ansieht und nicht weiß, was den Staatsanwalt veranlaßt hat, die Anklage zu erheben. Die einzige Zeugin, welche in diesem Falle von der Anklagebehörde geführt wird, die Gattin des Gymnasialprofessors Kofi, will Zwetko gar nicht kennen und weiß von nichts. Entschieden aber tritt sie gegen den Angeklagten Anton Gaischel auf, von dem sie behauptet, daß er mit einem schweren Prügel „wie ein wildes Tier“ losgeschlagen habe. Die Zeugin welche vom Verteidiger als eine „temperamentvolle und phantasiereiche Dame“ bezeichnet wird, worüber sich Dr. Kufovec wieder aufregt, erlaubte sich ohne Anlaß Ausfälle gegen den Bürgermeister und die Sicherheitswache. Gaischegg behauptet, nicht das geringste getan zu haben. Er beruft sich auf einen gewissen Erber, der die ganze Zeit in seiner Gesellschaft war und bestätigen könne, daß er sich vollkommen ruhig verhalten und auch keinen Stock gehabt habe, übrigens sei es ganz ausgeschlossen, daß er sich aggressiv hervorgetan habe, da er schwer krank sei. Der Antrag auf Vernehmung des Zeugen Erber wurde vom Verhandlungsrichter abgelehnt. Der 23jährige Viktor Perisich, der 21jährige Handelsangestellte Franz Petrik und der stud. phil. Viktor Behine sind beschuldigt, in der Nacht vom 19. auf den 20. September die Arbeiter Stojan, Stropnik und Supanc überfallen und mißhandelt zu haben. Die Beschädigten selbst können die Täter nicht nennen. Die Angeklagten selbst bestreiten die ihnen zur Last gelegte Tat entschieden und behaupten gar nicht am Tatorte gewesen zu sein. Bezüglich des Perisich stellt es sich im Laufe des Beweisverfahrens übrigens heraus, daß eine Verwechslung vorliegt. Der einzige in diesem Falle von der Staatsanwaltschaft geführte Zeuge Menzel ist nach seiner Aussage erst hinzugekommen, nachdem schon „alles vorüber“ war und kann daher nicht bestätigen, daß einer der drei Beschuldigten etwas getan hätte. Der 45jährige Buchhalter Albert Richa wird beschuldigt den Slovenen Ofset geprügelt und verletzt zu haben. Die

Anklage stützt sich auf die Aussage des Offizier, daß er, als er mißhandelt wurde hinter seinem Rücken den Namen Richa rufen hörte. Der Angeklagte beweist durch mehrere Zeugen, daß er zur kritischen Zeit bereits zu Hause war. Den Brüdern Hans und Albalbert Walland wird zur Last gelegt, daß sie am Nachmittage des 20. September an der Mißhandlung des Novacan teilgenommen hätten. Die beiden Walland bestreiten dies und weisen durch mehrere Zeugen nach, daß sie sich während der ganzen Zeit vom Tabor weit abseits aufgehalten und niemand belästigt haben. Zu Gunsten des Hans Walland sagt sogar der Belastungszeuge Zizek sehr entlastend aus, indem er behauptet, Walland habe ihn und eine Dame vor Tätlichkeiten geschützt. Bezüglich des Beschuldigten Kolaritsch teilt der Verhandlungsrichter mit, daß das Verfahren gegen ihn eingestellt wurde, weil es nachgewiesen ist, daß er sich zur kritischen Zeit im Dienste auf der Südbahnstrecke befand. Der Lehrling Kon. Jeuschenač erzählt dem Lehrling des Photographen Pic, daß er eine am Hause des Schneiders Hočevar angebrachte Laterne zertrümmert habe. Der Lehrling des Pic bestätigt dies vor dem Richter, während Jeuschenač sagt, er habe dies nur im Scherz erzählt, um damit zu prahlen. Der 26jährige Fabrikbeamte Peter Heß steht unter der Anklage der Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit, begangen dadurch, daß er in der Nacht vom 20. auf den 21. September als er in Gesellschaft mehrerer Kollegen aus Heiligenstein nach Hause fuhr, in dem Momente als ein anderer Wagen, der mit Slovenen aus Sachsenfeld besetzt war, mehrere Revolvergeschüsse abgefeuert habe, worüber die Pferde des Wagens der Slovenen scheu wurden. Heß stellt die Sache folgendermaßen dar. Der Wagen der Slovenen sei absichtlich so gegen den Wagen der Heiligensteiner angefahren, daß man jeden Moment einen Zusammenstoß befürchten mußte. Unter dem Eindrucke der vorhergegangenen Ereignisse, und da nach dem Zivio-Gebrüll der Insassen des Wagens das schlimmste zu befürchten war, habe er zwei Schreckschüsse abgegeben und erst als sein Kollege Weller dem Pferde des anderen Wagens über den Kopf schlug, wäre die Fahrbahn freigeworden. Der Zeuge Weller und der gleichfalls vernommene Kutscher Einfalt bestätigen dies. Gegen den Studierenden der Hochschule für Bodenkultur Robert Hren werden mehrere Anschuldigungen erhoben, das Verfahren gegen ihn wird aber ausgeschlossen. Von den Zeugenaussagen sei noch festgestellt, daß nach dem Polizeiberichte sich an den Ausschreitungen nur Fremde und kein einziger Cillier beteiligt haben.

Die Verteidiger treten für den Freispruch sämtlicher Angeklagten ein, mit der Begründung, daß gar nichts Beweismachendes vorliegt. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde das Urteil verkündet. Anton Gaischel wurde wegen Uebertretung nach § 431 zu einer Arreststrafe in der Dauer von drei Tagen, Jeuschenač wegen Uebertretung nach § 468 zu 24stündigem Arreste und Peter Heß wegen Uebertretung nach § 431 zu einer Geldstrafe von 10 Kronen verurteilt, alle übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Schaubühne.

Die Förster-Christel.

Bei gut besuchtem Hause wurde am Freitag den 25. ds. Buchbinders „Förster-Christel“ wiederholt. Die in Wien mit großem Erfolge aufgeführte

Operette hatte hier auch das letzte Mal freundliche Aufnahme. Die Aufführung war sehr gut und ernteten die einzelnen Darsteller lebhaften Beifall. Vor Allem war es Fräulein Mizzi Kern, die mit ihrer trefflich gegebenen „Christel“ allgemeine Anerkennung fand. Aber auch die Damen Baum, Wandrey und Ungar dürfen wir loben, zumal sie bemüht waren ihren Rollen gerecht zu werden. Die braven Leistungen der Herren Bollmann, Walter, Lechner und Bastars, nicht zuletzt die des Herrn Hardeu trugen dazu bei, daß sich die Operette denjenigen Aufführungen anreihen kann, die zu den Besten in dieser Spielzeit gehören. Auch der Stadtkapelle gebührt ungeteiltes Lob.

Boccaccio.

Am Sonntag ging Suppe's Operette „Boccaccio“ über die Bühne, die eine vorzügliche Befestigung hatte. Fr. Baum war als Boccaccio in dramatischer Hinsicht sehr brav; stimmlich war sie sehr indispontiert. Herr Paul Hardeu war als Prinz von Palermo glänzend. Meisterhaft war die Fianetta des Fr. Jerma Semberk, die für ihre Leistungen auf offener Szene stürmischen Beifall errang. Herr Walter als Lambertuccio brillierte mit seinem urdrolligen Humor und rief damit wahre Lachsalven hervor. Fr. Wandray und Fr. Wagschall waren ebenfalls vortrefflich. Recht reich und temperamentvoll war Fr. Kern als Isabella. Auch das Orchester verdient mit seinem umsichtigen Dirigenten Herrn Kurmann volles Lob. Alles in allem; die Aufführung war eine brillante und das Publikum sparte nicht mit seinen gerechten Beifallsgaben. — rs —

Eingesendet.

Ergebnis der Fattinger-Mastschweine-Konkurrenz 1908. Wie erinnerlich schrieb die Tierfutterfabrik Fattinger & Co., Inzersdorf bei Wien, im heurigen Frühjahr eine Konkurrenz für Mastschweine aus, unter der Bedingung, daß die betreffenden Schweine während einer 4 monatigen Mastdauer das von der Firma hergestellte Patent-Blutfutter „Lucullus“ als Beigabe zum üblichen Futter erhalten. Für die besten Mastresultate setzte die Firma 76 Preise im Betrage von 3000 K aus. Die Beteiligung an dieser Preiskonkurrenz war eine äußerst zahlreiche. Aus fast allen Kronländern Oesterreichs liefen die Anmeldungen ein. Wem die Wirkung des richtig angewendeten „Lucullus“ aus eigener Erfahrung bekannt ist und wer erfahren hat wie leicht und rasch die Schweine bei „Lucullus“ das gewöhnliche Futter in bisher nicht dagewesenem Grade ausnützen, wundert sich nicht über die starke Beteiligung. Durch die Beteiligung an der Preisbewerbung wurde es ja dem Schweinebesitzer möglich, bei einiger Sorgsamkeit in der Fütterung und Pflege des Tieres nicht nur den Nutzen einheimen, den ihm ein nach verhältnismäßig kurzer Fütterungsdauer ausgemästetes Schwein von bester Fleisch- und Speckqualität bringt, sondern er konnte auch noch die angenehme Hoffnung hegen, zu den ersten Preisgebern zu gehören und dann ein Mastschwein ganz umsonst und sogar noch etwas darüber zu erhalten. Wenn auch zahlreiche Anmeldungen beim Abschluß der Preiskonkurrenz unberücksichtigt bleiben mußten, da entweder die Bedingungen der Ausschreibung nicht voll erfüllt wurden oder andere Momente das Ausscheiden der Bewerber bedingten, so verblieb schließlich doch noch eine große Anzahl von Konkurrenten mit sehr guten Mästungsergebnissen, daß

gut die dreifache Summe erforderlich gewesen wäre, um alle Teilnehmer mit Geldpreisen bedanken zu können. Zur Mast wurden sowohl Schweine der Edel- als auch Landrassen in verschiedenen Altersstadien verwendet und war, wie aus den Ergebnissen einer diesbezüglichen Umfrage hervorgeht, das jeweilige Grundfutter sehr verschieden nach Menge und Qualität. Vielfach wurden neben dem „Lucullus“-Schwein noch andere gleich alte Tiere ohne „Lucullus“ gefüttert. In allen Fällen zeigte sich aber die Ueberlegenheit des Blutfutters „Lucullus“; seine außerordentliche Nährwirkung und Rentabilität kam überall glänzend zum Ausdruck, indem Gewichtszunahmen bis zu 2 Kilogramm und darüber pro Tag und Kopf erzielt wurden. Die trockenen Zahlen werden aber erst in das rechte Licht gesetzt durch die Begleitworte, welche die Teilnehmer den Anmeldungen beifügten und in denen sie dem Fabrikanten des „Lucullus“ rückhaltlos ihre Anerkennung über die Wirtschaftlichkeit der „Lucullus“-Fütterung sowie über Zartheit und Wohlgeschmack des Fleisches, Dicke und Festigkeit des Speckes und Fettergiebigkeit zum Ausdruck brachten. Die Ergebnisse der diesjährigen Preiskonkurrenz geben somit neuerlich den Beweis für die ökonomische Bedeutung, welche das heimische Schweinefressfutter „Lucullus“ für die Schweinezucht und -haltung besitzt. Von den Preisgebern, für welche die ausgesetzte Prämie von 3000 K aufgebraucht wurde, erhielten den 1. Preis von 300 K Herr Franz Richter in Pogier bei St. Lorenzen i. Mürztale (Gewichtszunahme in 4 Monaten 232 kg), je 1 Preis á 200 K die Herren Alois Ortner, Heigenberg, bei Hagenuau, Ob.-Dest., (Gewichtszunahme in 4 Monaten 205 kg.), Johann Kiedl, Seigendorf bei Groß-Mugl, N.-Dest. (Gewichtszunahme in 4 Monaten 202 kg.), je 1 Preis á 100 K die Herren Franz Guida, Sloggnitz-Gesäß, N.-Dest., (Gewichtszunahme in 4 Monaten 185 kg.), Martin Koiner, Hämmerl bei Frohnleiten, Stmk., (Gewichtszunahme in 4 Monaten 182 kg.), Paul Bauer, Haselberg bei Traunstein, N.-Dest., (Gewichtszunahme in 4 Monaten 182 kg.). Ferner wurden 10 Teilnehmer mit je 50 K und 60 Teilnehmer mit je 25 K prämiert. Die vielen anderen Bewerber, welche ebenfalls noch recht beachtenswerte Resultate erzielt hatten, erhielten an Stelle des fehlenden Geldpreises zur Erinnerung an diese Veranstaltung eine Anerkennung in Form eines hübschen Gebrauchsgegenstandes (Kaffeeservice aus Porzellan).

Also schön, meine Herren - Sie wollen Beweise?

Sollen Sie haben. Die Sodener Heilquellen sind seit vielen hundert Jahren gegen alle Krankheiten der Luftwege, des Kehlkopfs und der Lungen berühmt. Jays echte Sodener Mineral-Pastillen aber enthalten alle die wirksamen Bestandteile dieser Quellen in konzentrierter Form für jeden denkenden Menschen ergibt sich daraus, daß die Pastillen wirklich in akuten und chronischen Fällen brillante Dienste tun müssen. Nicht wahr? Also kaufen Sie, wenn Sie erkalten sind oder wenn Ihnen bei der Atmung nicht alles richtig scheint, Jays echte Sodener. Die Schachtel kostet nur K 1.25 und ist in allen

Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen

zu haben. Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Guntzert, Wien IV/1, Große Reugasse 17.

Keil's Bodenwische ist das vorzüglichste Einläßmittel für harte Böden. Keil's Bodenwische kommt in gelben Blechdosen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Gustav Stiger und bei Viktor Wagg in Cilli, in Markt Laffer bei And. Glebader, in Rohitsch bei Josef Verliga, in St. Marx bei Erlachstein bei Joh. Böckrigg, in Laufen bei Franz Kav. Petek, in Franz bei Franz Ditet erhältlich.

Kundmachung.

Neujahrs-Enthebungskarten

werden beim **städtischen Zahlamte** gegen eine Mindestleistung von **2 Kronen** verabsolgt. Die Löser von Enthebungskarten werden in den nächstfolgenden Nummern der Deutschen Wacht namhaft gemacht werden.

Stadtamt Cilli, am 22. Dezember 1908.

Der Bürgermeister:
Dr. Heinrich von Jabornegg.

Gemeindesekretär.

Beim Gemeindeamte **Gonobitz** gelangt die Stelle eines Gemeindesekretärs mit einem Jahresgehälte von 1440 Kronen und einem Nebeneinkommen von 300—400 Kronen sofort zur Besetzung.

Bewerber deutscher Nationalität, die der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, haben ihre Gesuche an das Marktgemeindeamt Gonobitz zu richten.

Bewerber, die schon in ähnlicher Verwendung standen, haben Vorzug.

Marktgemeindeamt Gonobitz, am 21. Dezember 1908.

Der Bürgermeister: Franz Kowatsch.

Drucksorten Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“ Cilli
liefert zu mäßigen Preisen

KAYSER Nähmaschine

Vollkommenste der Gegenwart!



Kayser Bogenschiff
(Schwingschiff).
Kayser Ringschiff
Kayser Central Bobbin

sind auch für die **Kunststickerei** sehr geeignet

Singer Nähmaschinen schon von K 70.— aufwärts.

Anton Neger Mechaniker, **Cilli**
Herrengasse Nr. 2

Reparaturen aller Systeme fachmännisch gut und billig. Sämtliche Bestandteile, Nadeln, Oel Schiffehen etc. — **Ratenzahlungen.** 14875

Wiesner's Thee

Sorgfältigst ausgewählte Sorten in Packungen von K 1— aufwärts. Bevorzugte Mischungen à K 5.— pro 1/2 Kilo fein, kräftig, ausgiebig und à K 6.— mild und aromatisch bei Milan Hocevar, Gustav Stiger und Franz Zangger.

SINGER



SINGER

„66“
die neueste und vollkommenste Nähmaschine.

Maschinen erhalten Sie nur durch unsere Läden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Cilli, Bahnhofgasse 8.

14799



14650

Stock - Cognac
Medicinal
garantiert echtes Weindestillat.

Einziges Cognac - Dampf-
brennerei unter staatlicher
Kontrolle.

Camis & Stock
Barcola.

Die k. k. Versuchsstation
überwacht die Füllung und
plombiert jede Flasche.
Überall zu haben.

Wer sich oder seine Kinder von Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- u. Keuchhusten befreien will, kaufe die ärztlich erprobt u. empfohlenen

Kaiser's Brust - Caramellen

mit den 3 Tannen
5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber.

Paket 20 h u. 40 h, Dose 80 h. Zu haben bei:

M. Rauscher „Adler-Apoth.“ in Cilli.
Schwarzl & Co., Apoth. „zur Marienhilf“, Cilli
Karl Hermann, Markt Täfeler.
Hans Schniderschitsch, Apoth. „zum goldenen Kreuz“, Rann. 14781



Fabrkarten- und Frachtscheine nach Amerika

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direct nach

New-York und Boston

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten u. d. Fabrkarten an die

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 1
in Innsbruck,
Franz Dolene, Bahnhofstrasse 4
in Leihach

JOSEF STOJAN

behördlich geprüfter und konzessionierter Maurermeister
technisches Bureau: Cilli-Gaberje 91

empfiehlt sich zur Anfertigung aller in das Baufach einschlägigen Arbeiten wie **Projektspläne, Kostenberechnung, statische Lösungen der vorkommenden Konstruktionen, Bauleitungen. Auch nach Auswärts werden Ausführungen übernommen.** Korrespondenzkarte genügt, komme sofort in die Provinz. Um zahlreichen Zuspruch bittet

15006

Obiger.

Z. 59/638
II. 11 310

Weinversteigerung.

An der Landeswinzerschule in Silberberg bei Leibnitz, werden am 14. Jänner 1909, Beginn halb 12 Uhr Vormittag,

Silberberger-, St. Urbaner-, Narepler- und Rodinsberger Kolloser-, Trennenberger-, Hochenegger-, Krajnebod-, Murecker-, Luttenberger-, Kozeller-, Rittersberger- und Aibler-Schilcher 1908,

zumeist vorzügliche Sortenweine zirka 500 Hektoliter ohne Gebinde zur Versteigerung gelangen.

Die Erstehungssummen sind zur Hälfte sofort und mit der zweiten Hälfte bei der Abholung zu erlegen.

Die erstandenen Weine müssen unbedingt innerhalb 14 Tagen vom Erstehungstage an, abgeholt werden.

Nähere Auskunft erteilt der Landes-Wein- und Obstbau-Direktor, Graz, Landhaus.

Graz, am 21. Dezember 1908.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Kunststeinfabrik und Baumaterialienhandlung, Asphalt-Unternehmung

Grösstes sortiertes Lager Portland-Zement, Steinzeug-Röhren, Mettlicher Platten, ferner Gipsdielen und Spreitafeln etc.

Fachgemässe solide und billigste Ausführungen unter jeder **Garantie** werden verbürgt.

C. PICKEL

MARBURG a. D., Fabrik: Volksgartenstrasse Nr. 27
MUSTERLAGER: Ecke der Togetthoff- und Blumengasse.

Ausführung von Kanalisierungen, Betonböden, Reservoirs, Fundamente, ferners Brücken, Gewölbe (System Monier) etc.

Telephon Nr. 39

Telegramm-Adresse: ZEMENTPICKEL.

empfehlenswert zur Ausführung und Lieferung aller Kunststeinarbeiten

als: Pflasterplatten (Metallique- und Handschlagplatten für Kirchen, Gänge, Einfahrten), Kanal-Röhren für Haus- und Strassenkanalisierungen, Kanalrohr-Köpfe und Platten, Tür- und Fensterstöcke, Stiegenstufen, Traversen und Ofen-Unterlagssteine, Grenzsteine, Trottoir-Randsteine, Sockelsteine für eiserne Zäune, Kreuze und Holzsäulen, Tränke- und Schweinefutter-Tröge, Brunnen-Kränze, Deckplatten und Muscheln, Deckplatten für Rauchfänge Pfeiler, Mauern-, Garten-, Hof- und Grabeinfriedungen, Geländer-Säulen, Aschen-, Kehr- und Senkgruben, Ballustraden, Weingarten- und Jauche-Rinnen, Obstmühlsteine, Strassen-Walzen etc. etc.

Ferners fachgemässe Ausführung von Asphaltierungen

mit Natur-Asphalt Coulé, Belag (Gussasphalt) für Strassen, Trottoire, Terrassen, Höfe, Kellereien etc. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten Brücken, Viadukten und Gewölben. Trockenlegung feuchter Mauern.

Herzlichsten Glückwunsch

zur
Jahreswende

entbiete ich all' meinen hochgeehrten Kunden und Gästen mit der Bitte, mir das ehrende Vertrauen auch im kommenden Jahre entgegenzubringen und gebe die Versicherung, daß ich dasselbe zu rechtfertigen stets bestrebt sein werde.

Hochachtungsvoll

Jos. Rebeuschegg

Fleischhauer und Gastwirt.

All meinen geehrten Kunden von Cilli und Umgebung ein

Glückliches Neujahr!

Gleichzeitig bitte ich, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin entgegenbringen zu wollen, da ich stets bemüht sein werde, alle mir freundlichst erteilten Aufträge zur vollsten Zufriedenheit auszuführen. Hochachtungsvoll

Anton Neger

Fahrrad- und Nähmaschinengeschäft in Cilli.

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel

entbietet allen seinen hochverehrten Kunden hochachtungsvoll

Johann Kullich

Steinmetzmeister in Gaberje-Cilli.

Ein glückliches Neujahr

wünscht seinen hochverehrten Kunden von Cilli und Umgebung hochachtungsvoll

Cyrrill Schmidt

Installateur von Haustelegraphen u. Telephonanlagen.

Cilli, Hauptplatz.

All seinen verehrten Kunden von Cilli und Umgebung wünscht recht glückliches Neujahr!

mit der Bitte, ihm auch im kommenden Jahre das Vertrauen gütigst bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

August Bratschitsch

Tischlermeister, Cilli, Herrngasse 3.

All meinen verehrten Kunden von Cilli und Umgebung wünsche ich ein

Glückliches Neujahr

Hochachtungsvoll

Johann Maier

Sodawassererzeuger in Cilli, Hauptplatz.

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel

entbietet allen seinen hochverehrten Kunden von Cilli und Umgebung und verbindet damit die Bitte, das ihm bisher geschenkte Vertrauen auch im kommenden Jahre entgegenzubringen.

Cilli, Brunnengasse.

Martin Grillek

Huf- und Wagenschmied.

Die besten Glückwünsche

zum Beginne des neuen Jahres entbietet ihrem hochverehrten Kundenkreise von Cilli und Umgebung und bittet um ferneres geneigtes Wohlwollen

Hochachtungsvoll

Agnes Schinkowiz

Damenkleidermacherin, Cilli, Hauptplatz Nr. 9.

Zum Jahreswechsel

erlaube ich mir meinem hochgeschätzten Kundenkreise

die besten Glückwünsche

entgegenzubringen. Indem ich zugleich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch weiterhin zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Julius Obad

Spenglermeister.

Cilli, Brunnengasse.

Zum Jahreswechsel

erlaube ich mir meinem hochgeschätzten Kundenkreise

die besten Glückwünsche

entgegenzubringen. Indem ich für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich mir dasselbe auch fernerhin gütigst zu bewahren. Hochachtungsvoll

Johann Werboschek

Schneidermeister, Cilli, Herrngasse 24.

Hotel Deutsches Haus

Cilli

Anlässlich der Jahreswende
entbiete meinen sehr geehrten
Gästen und allen Freunden
die besten Glückwünsche und
bitte um ferneres Wohlwollen
Hochachtungsvoll

Franz Wölfl.

All' meinen verehrten und geschätzten Kunden
ein glückliches Neujahr!
Gleichzeitig bitte ich, mir das geschätzte Vertrauen
auch fernere entgegenzubringen und versichere ich, jedem
Auftrage die vollste Aufmerksamkeit zu widmen.
Hochachtungsvoll
Johann Cvetanovic
Dekorateur, Tapezierer und Möbelhändler, Cilli, Hauptplatz.

All' meinen sehr geschätzten Kunden,
Freunden und Bekannten von Cilli und
Umgebung die
besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel
und bitte um ferneres Wohlwollen. Hochachtungsvoll
Gregor Wretschner
Zimmermeister, Gaberje bei Cilli.

Anlässlich des Jahreswechsels
bringe ich meinen hochgeschätzten Kunden von Cilli und
Umgebung die
Aufrichtigsten Glückwünsche
entgegen und bitte um ferneres Wohlwollen. Hochachtend
Johann Grenka
Fleischhauermeister in Cilli.

Glückliches Neujahr
wünscht allen seinen sehr verehrten Gästen und Bekannten
und bittet gleichzeitig ihm auch im kommenden Jahre mit recht zahlreichem
Besuch zu beehren.
Hochachtungsvoll
Franz Wobner, Gasthaus Erjauk,
Unterkötting.

Zum Jahreswechsel entbietet allen seinen werten Gästen und
Kunden von Cilli und Umgebung die
herzlichsten Glückwünsche
Johann Pristofscheg
Gastwirt und Fiaker, Unterkötting.
Zugleich empfehle ich bestens mein Gasthaus mit heizbarer Veranda. Stets
warme und kalte Küche. **Vorzügl. untersteirische Weine.**

Staatlich geprüfte Lehrerin erteilt
**englischen
Sprach-Unterricht.**
Sprechstunde von 1—3 Uhr nach-
mittags bei M. Jellenz, Rathaus-
gasse 19, 2. Stock. Honorar mässig.
15010

Wohnung
im II. Stock, Herrngasse Nr. 25,
bestehend aus 3 Zimmern, Dienst-
botenzimmer, verglastem Gang, Küche
und Speise, Dachboden- und Keller-
anteil, ist ab 1. Februar 1909 zu
vermieten. Anzufragen beim Haus-
administrator der Sparkasse der Stadt-
gemeinde Cilli.

Kommis
guter Manufacturist flotter Verkäufer, beider
Landessprachen mächtig, wird in der Ge-
mischwarenhandlung des Joh. Löschnigg,
St. Marein bei Erlachstein aufgenommen
15005

Annensitz!
Beehre mich, den geehrten Be-
wohnern von Cilli und Umgebung
höflichst anzuzeigen, dass ich die
vollständig neu eingerichtete
**Gastwirtschaft
Annensitz**
am **Laisberge** übernommen habe.
Ich werde bestrebt sein, die
p. t. Gäste durch **vorzügliches
Getränk und sehr gute Küche**
zufriedenzustellen.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Josef Liebisch,
Pächter

**Elegante
Wohnung**
Hochparterre, 3 Zimmer, Diener-
zimmer, Vorzimmer Küche etc., zu
vermieten. Auskunft Grazerstrasse 32.
15008

Wohnung
im II. Stocke, Ringstrasse Nr. 10,
bestehend aus 5 Zimmer, Vorzimmer,
Dienstbotenzimmer, Küche, Speise,
Dachboden- und Kelleranteil, ist ab
1. Februar 1909 zu vermieten. Anzu-
fragen beim Hausadministrator der
Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

**Trödlerei
J. Fischer**
befindet sich
Herrngasse 15.
14992

Glanz-Feinputzerei
Theatergasse Nr. 7
Kragen einf. 4 h, doppelt . . . 6 h,
Hemd . . . 20 h, m. Säumchen 24 h,
Kürass . . . 10 h, m. " " 12 h,
Manschetten per Paar 8 h.
14990 **F. Marek.**

Branntwein-Schank
mit Konzession in Cilli zu verpachten.
Anfragen an Josef Pastner, Graz, Lend-
platz zu richten. 14974

**Zwei gut melkende
Kühe**
und 1 Paar Pferde (Wallache) 16 Faust
hoch, fehlerfrei, 7jährig, sind preis-
wert zu verkaufen. Wo, sagt die
Verwaltung dieses Blattes. 14967



Restoration
„zum Hubertus“
Laibacherstrasse.
Freitag den 1. Jänner (Neujahrstag)
**Netzbraten, vorzügl. Würste
und Presswurt etc.**
Für vorzügliches Getränk und billige
sehr gute Küche ist bestens gesorgt.
Maria Wesiak.

Um zahlreichen Zuspruch ersucht

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel

entbietet allen seinen hochgeehrten Kunden
von Cilli und Umgebung, und bittet gleich-
zeitig um ferneres geneigtes Wohlwollen
hochachtungsvoll

Lukas Putan

„zur Brieffaube“, Cilli, Rathausgasse 5.

Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre

entbietet allen seinen verehrten Kunden und Gästen von Cilli und Umgebung
mit der Bitte, ihm das bisher entgegengebrachte Wohlwollen auch für die
Zukunft bewahren zu wollen. Hochachtungsvoll

Martin Janschek,

Fleischhauer und Gastwirt.

Cilli, Hauptplatz.

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel

entbietet seinen verehrten Gästen, Freunden u. Bekannten
hochachtungsvoll

Florian Bayer

Hotel „zur Krone“.

Meinen hochverehrten Kunden von Cilli und Umgebung wünsche

viel Glück im neuen Jahre!

mit der Bitte um ferneres gütiges Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Methud Žižka

Mechaniker.

Der Gefertigte erlaubt sich hiemit seinen sehr geschätzten Kunden
und Gästen zum

Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche

entgegenzubringen und bitte gleichzeitig, mir auch im kommenden
Jahre das Vertrauen und Wohlwollen gütigst bewahren zu wollen,
indem ich die Versicherung gebe, dasselbe jederzeit zu rechtfertigen.
Hochachtungsvoll

Franz Planinz

Fleischhauer und Gastwirt in Cilli, Hauptplatz-Rathausgasse.

Die besten Glückwünsche zum neuen Jahre

allen unseren hochverehrten Gästen und Kunden. Zugleich
bitten wir, uns auch im künftigen Jahre durch Ihren
geschätzten Besuch zu beehren.

Hochachtungsvoll

Jakob und Maria Leskoschek

Cilli, Rathausgasse.

CAFÉ UNION

(Hausbaum)

Ihren hochverehrten p. t. Gästen erlauben sich
die Gefertigten die ergebensten

Glückwünsche zum Jahreswechsel

entgegenzubringen und bitten, im kommenden
Jahre mit gütigem Besuch zu beehren.

Hochachtungsvoll

Hans und Ludmilla Wagner.

Die besten Glückwünsche zum neuen Jahre

entbietet seinem sehr verehrten Kundenkreise hochachtungsvoll

Leonhard Egger

Cilli, „Grüne Wiese“.

Bindermeister.

Der Gefertigte erlaubt sich hiemit
sein **Bäckergeschäft** dem hoch-
verehrten Publikum von Cilli und
Umgebung bestens zu empfehlen
und verbindet damit die



besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Hochachtungsvoll

Michael Antlej

Bäckermeister, Cilli, Hauptplatz.

Glückliches Neujahr!

allen meinen hochverehrten Gästen. Zugleich bitte ich,
mich auch im künftigen Jahre durch Ihrer geschätzten
Besuch zu beehren.

Hochachtungsvoll

Franz Detitschek

Cilli, Hauptplatz, Gastwirt in Faningers Gasthaus.

Glückliches Neujahr!

wünscht allen seinen hochgeehrten P. T. Gästen, Bekannten u. Freunden
Hochachtungsvoll

Jakob Pahole, Gastwirt
„zum grünen Kranz“.

HOPPE & URCH, CILLI

Grazergasse Nr. 13

Modewaren- Manufaktur- und Wäschegeschäft

Vertreter der „Adler“-Schreibmaschinen.

Allen unseren hochverehrten Kunden von Cilli und Um-
gebung entbieten wir zum Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche

Hochachtungsvoll

Hoppe & Urch.

Die besten Glückwünsche

zum Beginne des neuen Jahres entbietet seinem hochverehrten
Kundenkreise von Cilli und Umgebung und bittet um ferneres
geneigtes Wohlwollen. Hochachtungsvoll

Johann Korber

Spenglermeister in Cilli, Spitalgasse.

Prosit Neujahr!

allen unseren sehr geehrten Gästen.

„Café Europa“.

Glückliches Neujahr!

allen meinen verehrten Kunden und Bekannten. Zugleich empfehle
ich mein reiches Lager von Frauen-, Herren- und Kinderschuh
(reelle Hausarbeit).

Hochachtungsvoll

Cilli, Rathausgasse. Franziska Polland

Schuhniederlage.

Prosit Neujahr!

allen meinen hochverehrten Kunden von hier und auswärts
mit der Bitte, mir das Vertrauen auch fernerhin gütigst zu
bewahren. Hochachtungsvoll

Franz Sellak, Fleischermeister
Cilli, Hauptplatz.

Meinen sehr geschätzten Kunden von Cilli und Umgebung erlaube
ich mir zur Jahreswende

die besten Glückwünsche

dazubringen mit der Bitte, mir auch im kommenden Jahre das
Vertrauen gütigst bewahren zu wollen. Hochachtungsvoll

Cilli, Grazerstraße 33.

Jakob Krizmann

Drechslermeister.

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel

entbietet seinem hochverehrten Kundenkreise
von Cilli und Umgebung und bittet um ferneres
geneigtes Wohlwollen. Hochachtungsvoll

Anton Baumgartner

Tapezierer, Dekorateur und Möbelhändler,
Cilli, Herrengasse.

Meinen sehr geehrten Kunden von Cilli und Umgebung erlaube ich mir
zum Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche

entgegenzubringen und bitte, mich auch im kommenden Jahre mit zahl-
reichen Aufträgen zu beehren, welchen ich die größte Sorgfalt widmen
werde. Hochachtungsvoll

Johann Kof

Schuhmachermeister in Cilli, Herrengasse.

Zum Jahreswechsel

entbiete ich meinen geehrten Kunden
von Cilli und Umgebung die herzlichsten
Glückwünsche. Zugleich erlaube ich mir,
mein Mehlgeschäft am Hauptplatze bestens
zu empfehlen. Hochachtungsvoll

J. Marinschek

Cilli, Hauptplatz 3.

Feine Weizenmehle.

Echte
Korn- und Heiden-
mehle.

Pressgerm.

Nüsse.

Hausspeck.

Glückliches Neujahr



wünschen wir allen unseren verehrten Gästen
und Bekannten in Store und Cilli und
bitten gleichzeitig, uns auch im kommenden
Jahre mit recht zahlreichem Besuche zu beehren.
Hochachtungsvoll

Johann und Apollonia Sermann
Store.

* Marie Riegersperger *

Wäsche-Feinpußerei

Glückliches neues Jahr

all meinen geehrten Kunden von hier und auswärts mit der Bitte, mir das
Vertrauen auch fernerhin gütigst zu bewahren und reichlich hochachtend

Cilli, Freigasse 4.

Marie Riegersperger.

K. k.  priv.

Böhmische Union-Bank

Bahnhofstrasse. **Filiale Cilli in Cilli.** Telephon Nr. 37.

Zentrale in Prag.

Filialen:
Reichenberg, Gablonz, Saaz, Olmütz,
Bielitz, Jägerndorf, Troppau, Rum-
burg, Brünn, Linz, Hohenelbe, Dorn-
birn, Salzburg, Neutitschein, Mähr.-
Schönberg, Graz, Leoben und Cilli.

50 Einbezahltes Aktienkapital:
36 Millionen Kronen.

13 Reservefonds:
8.7 Millionen Kronen.

Kommandite in Wien:
Rosenfeld & Co.
Kommandite in Braila:
Koralek & Müller

Kulanteste Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Geldeinlagen

gegen Einlagsbücher, Kassenscheine und in laufender Rechnung zur günstigsten Verzinsung.
(Die 2%ige Rentensteuer auf Einlagsbücher und Kassenscheine trägt die Bank selbst.)

An- und Verkauf von Wertpapieren, Valuten und Devisen.

Eskompte und Inkasso von Wechseln. — Belehnung von Wertpapieren.

Einlösung von Coupons und verlostten Wertpapieren.

Übernahme von Wertpapieren zur Verwahrung u. Verwaltung.

Vermietung von eisernen Schrankfächern.

(Safe - Deposits)

zur Aufbewahrung von Wertgegenständen aller Art unter **eigenem Verschlusse der Parteien.**

Übernahme von Börsenaufträgen für in- und ausländische Börsen.

Bereitwilligste Erteilung aller wünschenswerten Auskünfte.

Übernahme von Steuerhaftungen.

Bankmässige Vermittlung überseeischer Warenbezüge.

Versicherung von Losen

und anderen verlosbaren Effekten gegen Kursverlust bei Verlosungen.

Beschaffung von Militär-Heirats-Kautionen.

Ausgabe von Kreditbriefen auf alle Plätze des In- und Auslandes.

Promessen zu allen Ziehungen.